

Spanien nicht übermäßig viel von warmer Sympathie für das Deutschtum zu finden. Die rein vernunftmäßige Hochachtung vor den Leistungen der deutschen Wirtschaft überwiegt die freundschaftlichen Gefühle. Unter der gewinnenden Höflichkeit des Spaniers wird der Mangel an Herzlichkeit allerdings völlig verdeckt. Aber dies ändert nichts an der Tatsache, daß von dem praktischen Ergebnis einer Sympathie von Volk zu Volk, von dem Interesse für die Literatur des andern Volkes hier nicht allzuviel zu sehen ist. Anders verhält es sich in Mittel- und Südspanien, dort wo die dem Stamme nach spanische Bevölkerung zu Hause ist. Sie hat auch während des Krieges dem Deutschtum ihre Sympathien bewiesen, ein Umstand, der bedauerlicherweise heute noch in spanisch-französischen Auseinandersetzungen seinen Ausdruck findet. Nun ist aber, wieder ganz allgemein gesprochen, die kulturelle Entwicklung im Sinne der Internationalität in Nord- und zum Teil auch in Mittelspanien weiter fortgeschritten als im Süden des Landes. Barcelona und Madrid haben die unbestrittene Führung inne. Diese beiden Städte bilden, wie lektin an dieser Stelle erwähnt, die Zentren des Verlagswesens, und hier sind auch die Einbruchspforten für das deutsche Buch.

Dazu kommt nun noch die Tatsache, daß sich das Volkstum deutscher Einwanderer in den eben genannten Großstädten reiner bewahrt hat als im übrigen Spanien. Barcelona besitzt eine starke deutsche Kolonie von 5000 Köpfen; die gesellschaftliche Internationalität von Madrid gibt dem Deutschtum erhöhte Möglichkeit zur Bewahrung seiner Eigenheit. In den übrigen deutschen Kolonien, so in Valencia, Malaga, Sevilla usw., bröckelt durch das Vernachlässigen der Muttersprache das einheitliche Gefüge ab. Die alte deutsche Kolonie in der Sierra Morena ist vollständig untergegangen; ihre Spur lebt nur mehr in einigen Familiennamen fort. Eine ungemein wertvolle Stütze des Deutschtums bildet das Duzend deutscher Schulen im Lande. Auch Nichtdeutsche, Spanier sowohl wie Angehörige fremder Nationen, senden ihre Kinder gern in die vorzüglich geleiteten deutschen Schulen, deren Entwicklung leider durch Mangel an Geldmitteln zuweilen gehemmt wird. Ich glaube, daß selbst die grundsätzlichen Gegner des »Bücherbettel« und des Bücherverschenkens ihren im allgemeinen so richtigen Standpunkt ausnahmsweise überprüfen sollten, sofern es sich um die Förderung dieser Schulen handelt. Wenn ich daran erinnere, daß beispielsweise in Malaga als Leiter der deutschen Schule der vielen Deutschen und insbesondere Auslandsdeutschen wohlbekannte Pädagoge Wilhelm Koethle wirkt, so ist damit schon einiges über die Bedeutung dieser Unterrichtsanstalten gesagt. Die deutsch-spanischen Wissenschaftsbeziehungen werden durch zwei Vermittlungsstellen gefördert: Die »Arbeitsstelle für deutsch-spanische Wissenschaftsbeziehungen« unter der bekannt tatkräftigen Leitung von Dr. Moldenhauer hat ihren Sitz in Madrid, die »Deutsche wissenschaftliche Vermittlungsstelle« ihren Sitz in Barcelona.

Dessenungeachtet widelt sich der deutsche Buchhandel hier in bescheidenen Grenzen ab. In ganz Spanien befinden sich lediglich drei deutsche Buchhandlungen, davon zwei in Barcelona, eine in Madrid. Sie unterscheiden sich von der Mehrzahl der spanischen Sortimentbuchhandlungen schon rein äußerlich dadurch, daß sie Nur-Buchhandlungen sind, während, wie lektin erwähnt, abgesehen von ein paar Duzend Nur-Buchhandlungen, alle anderen im Lande Papier- und manchmal auch verschiedene andere Waren führen. Einige deutsche Verleger haben Auslieferungstellen für Spanien errichtet. Der größte Teil des Bezugs erfolgt aber direkt vom deutschen Verleger oder vom Leipziger Kommissionär. Außer den deutschen Buchhändlern in Spanien sind lediglich drei spanische dem Börsenverein angeschlossen. Was im Verkehr des deutschen Exporteurs mit den ihm noch unbekannteren nichtdeutschen Sortimentern zu beachten ist, habe ich bereits in meinem ersten Bericht aus Spanien angedeutet.

Der deutschspanische und der spanische Käufer verlangt deutsche Literatur verschiedener Art, medizinische und technische Schriften, Werke über Architektur und Kunst, Romane und Reise-

literatur. Auch die Erzeugnisse deutscher Musikalienverleger finden Anklang. Der deutsche Kundenstod besteht nicht nur aus den Ansässigen, sondern auch aus Reisenden. Die Zahl der deutschen Touristen ist aber nicht groß. Die weite Fahrt bis Spanien und die sehr hohen Preise der Verkehrsmittel sowie der Lebenshaltung schrecken das deutsche Publikum nicht ganz mit Unrecht vom Besuche dieses Landes ab. Andererseits aber halten sich ziemlich viele Deutsche beruflich in Madrid, Barcelona, seit letzter Zeit auch in Sevilla und in anderen spanischen Städten auf. Der Spanier selbst ist im Durchschnitt kein allzu eifriger Bücherleser. Auch ist die Zahl der deutschsprechenden Spanier gering — wie denn überhaupt die Kenntnis fremder Sprachen hier im großen und ganzen eine sehr bescheidene ist. Dies hängt teils mit der unregelmäßig gearteten Volksbildung zusammen, teils auch mit der Tatsache, daß das Spanische selbst eine der weitestverbreiteten Weltsprachen ist. (Es gibt doppelt so viel spanisch als französisch sprechende Menschen auf der Erde!) Die französische Sprache, also die Sprache des Nachbarvolkes, ist ein Pflichtgegenstand in den spanischen Schulen, nicht aber das Deutsche. Der Spanier lernt zumeist aus beruflichen Gründen die deutsche Sprache. Daher ist auch der Absatz von deutscher wissenschaftlicher Literatur im Verhältnis sehr stark.

Man findet also das Interesse für deutsche Bücher durchweg nur in einer geistigen Oberschicht der Bevölkerung. Daraus erklärt es sich auch, daß die gute Ausstattung des neueren deutschen Buches hier volles Verständnis findet. Infolgedessen erkennt der spanische Käufer die deutschen Bücherpreise als berechtigt an. Der hohe Wechselkurs der Peseta und der hohe Preis bescheiden ausgestatteter spanischer Werke erleichtert dem Käufer noch das Einverständnis mit den deutschen Buchpreisen. Diese erfreuliche Tatsache muß wohl besonders hervorgehoben werden, weil es auch heute noch, wie ich auf all meinen Reisen feststellen kann, sehr viele Länder gibt, in denen der Käufer an der Ausstattung des deutschen Buchs keinen Gefallen findet, da er darin lediglich die Ursache der ihm zu hoch dünkenden Preise sieht. Bei Spezialwerken, die infolge geringer Auflagenziffer besonders hohe Preise haben, versagt allerdings auch das Verständnis des spanischen Käufers. Es sei hier die Ansicht des um den deutschen Auslandsbuchhandel hochverdienten Verlegers und Sortimenters Carl Seither in Barcelona wiedergegeben, der meint, daß Werke, die infolge kleiner Auflagen zu teuer kommen müßten, in Deutschland überhaupt nicht verlegt werden sollten. Ihr unverhältnismäßig hoher Preis schade dem Ruf des deutschen Buchs im Ausland, da man die auf der Kalkulation fußenden Gründe für den teuren Preis dem Käufer ja nicht mundgerecht machen könne. Der Kunde werde auf diese Art verleitet, seine schlechte Erfahrung mit dem einen, allzu kostspieligen Werk zum Schaden des deutschen Buchs als solchem zu verallgemeinern.

Die trügerische Inflationskonjunktur ist, wie für das Deutsche, nun auch für das französische Buch vorbei. Immerhin ist das französische Buch aus den eingangs angedeuteten Gründen in Spanien gut verkäuflich, auch das italienische wird viel verlangt. Eine Konkurrenz für das Deutsche bildet aber weder das eine noch das andere. Denn wer ein deutsches Werk verlangt, hat seine guten Gründe dafür. Es darf dennoch nicht übersehen werden, daß in dem friedlichen kulturellen Wettbewerb zwischen Deutschland und Frankreich in Spanien das französische Element die größeren Erfolge erzielt. Eine Reihe von Organisationen, die den französischen Kulturinteressen dienen, arbeitet hier mit stärkster Förderung der Pariser Regierung. Die zahlreichen französischen profanen wie religiösen Schulen sind viel kräftiger unterstützt als die deutschen.

Ungünstig für das Buch in deutscher Sprache, wenn auch nicht für die deutsche Literatur und für das Deutschtum im allgemeinen, wirkt sich der folgende Umstand aus: Die Zahl der Spanier, die deutsch lesen können, ist viel geringer als die Zahl derjenigen, die deutsche Werke lesen müssen. Dies also ist der Grund, weshalb die Menge der ins Spanische überetzten deutschen Fachliteratur so groß ist. Die zahlreichen Überetzungen verleiten zu der unrichtigen Schlussfolgerung, das Interesse des Spaniers für deutsche Werke sei überaus stark. Es ist klar, daß die Menge der überetzten Bücher keinen richtigen Maßstab bilden